

### **FUNDCHRONIK**



UNBESTIMMTE ZEITSTELLUNG

Reepsholt (2006)

FStNr. 2512/3:43, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund

## Findling unbestimmter Zeitstellung

Auf einem Acker, der immer wieder Flintartefakte der Stein- und Bronzezeit geliefert hat, ist beim Pflügen ein Findling zu Tage gekommen (Abb. 1), der zur Gruppe der Granitgesteine gehört. Es handelt sich um ein flaches Exemplar, das auf einer Seite Gletscherschliff zeigt. Seine Größe beträgt rund 70 x 60 cm und seine Dicke 23 cm. Die glatt geschliffene Oberfläche scheint nicht von Menschenhand bearbeitet worden zu sein. Gleichwohl waren wahrscheinlich die einseitige Glätte und die Form des Findlings Auswahlgründe für die urgeschichtlichen Anwohner, sodass der Fund mit dem örtlichen urgeschichtlichen Hügelgräberfeld in Zusammenhang gebracht werden darf. Davon sind auf dem Fundacker noch zwei stark bepflügte, niedrige Erhebungen (2512/3:30 und 31) zu sehen, die bereits die Preußische Landesaufnahme Ende des 19. Jahrhunderts verzeichnete.

(Text: Wolfgang Schwarz)



Abb. 1: Reepsholt. Flacher Findling, mit Hebegerät auf dem Acker aufgestellt. (Foto: W. Schwarz)

veröffentlicht in: Emder Jahrbuch, Bd. 86 (2007) 202–203.



# OSTFRIESISCHE LANDSCHAFT

### **FUNDCHRONIK**

**BRONZEZEIT** 

Reepsholt (2007)

FStNr. 2512/3:43, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund

**Bronzezeitliche Feuersteinsichel** 

An der Ackeroberfläche einer bekannten Fundstelle, die bereits zahlreiche Feuersteinartefakte – einschließlich bronzezeitlicher Pfeilspitzen – geliefert hatte, fand sich das Bruchstück einer Feuersteinsichel aus rotem Helgoländer Flint. Die Schneidekanten sind stark beschädigt, offenbar durch schwere Feldbearbeitungsmaschinen, so dass nur Reste der spiegelnden Oberfläche auf beiden Seiten erhalten geblieben sind, die eine Deutung als Steinsichel belegen.

(Text: Wolfgang Schwarz)

veröffentlicht in: Emder Jahrbuch, Bd. 87 (2008) 247.



# OSTFRIESISCHE

### **FUNDCHRONIK**

**BRONZEZEIT** 

Reepsholt (2014)

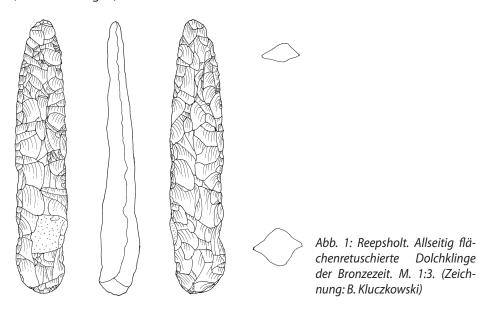
FStNr. 2512/3:43, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund

veröffentlicht in: Emder Jahrbuch, Bd. 95 (2015) 409.

### **Bronzezeitlicher Spandolch**

Der langjährige Sammler Johann Müller fand bei der Begehung einer Fundstelle bei Reepsholt einen vollständig erhaltenen Spandolch (Abb. 1). Bei der Preußischen Landesaufnahme (eigentlich Preußische Neuaufnahme zwischen 1877 und 1912) wurden am Fundort zwei Erhöhungen als Grabhügel verzeichnet. Heute sind dort nur noch zwei niedrige Erhebungen zu sehen, die stark durch jahrzehntelange landwirtschaftliche Tätigkeit gekennzeichnet sind. Von der Fundstelle stammen zahlreiche Flintartefakte, darunter flächenretuschierte Sicheln und Pfeilspitzen der Bronzezeit. Das nun entdeckte Stück ist knapp 12 cm lang und 2 cm breit. Es besteht aus einem grauen, mit zahlreichen Bryozonen durchsetzten Feuerstein, bei dem es sich möglicherweise um einen Import aus dem Ostseeraum handelt. Die Oberfläche ist regelmäßig flächig retuschiert und in der Aufsicht ist die Form sehr regelmäßig mit leicht konvexen Schneiden. In der Seitenansicht ist der Dolch ebenfalls leicht konvex, was dafür spricht, dass er aus einem größeren Feuersteinabschlag gefertigt worden ist. Bei der genaueren Betrachtung der schneidenden Kanten fällt auf, dass die Klinge durch eine weniger geschickte Hand nachgeschärft worden ist. Der hintere Teil des Dolches ist etwas dicker ausgearbeitet. Es ist gut vorstellbar, dass hier ein Griff aus organischem Material angebracht war. Typologisch entspricht die Form einem Typ II-Dolch, der an den Übergang der jüngeren Steinzeiten und der frühen Bronzezeit in Nordwesteuropa datiert.

(Text: Jan F. Kegler)





# **FUNDCHRONIK**



**BRONZEZEIT** 

Reepsholt (2020)

FStNr. 2512/3:43, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund

### **Bronzezeitliches Feuersteinmesser**

Wiederholte Begehungen auf der Fundstelle haben in den letzten Jahrzehnten Fundstücke der Stein- und Bronzezeit erbracht. Von den noch in der Preußischen Neuaufnahme zwischen 1877 und 1912 auf der Feldflur eingezeichneten bronzezeitlichen Hügelgräbern sind heute nur noch sehr flache Geländeerhebungen erkennbar. Unter den bisher gemeldeten Funden von dieser Fläche sind Pfeilspitzen, Sichelfragmente aus rotem Helgoländer Feuerstein, aber auch flächenretuschierte Messer (Ostfriesische Fundchronik 2014, 409). Ein weiteres wurde nun im Sommer 2020 vom ehrenamtlichen Sammler Johann Müller aufgelesen. Es handelt sich um ein Feuersteinmesser von 8,7 cm Länge und maximal 2,5 cm Breite (Abb. 1). Es besteht aus einem hellgrau patinierten Feuerstein mit bis zu 1,7 cm großen hellen Drusen und stecknadelgroßen weißen Pünktchen (vermutlich Fossiliendebris). Das Material erweckt den Eindruck der grauen Varietät des Helgoländer Feuersteins. Das Messer zeigt eine deutlich konvex ausgeprägte Schneide, der eine weniger konvex ausgestaltete Schneide gegenüberliegt. Eine gröber zugerichtete, maximal 2,5 cm lang Griffpartie liegt im unteren Drittel. Das untere Ende zeigt darüber hinaus deutliche Verrundungen. Bei genauerer Betrachtung fällt auf, dass die älteren Negative auf der zentralen Fläche einen leicht fettigen Glanz aufweisen, während die jüngeren Negative der Kantenbearbeitung matt glänzend sind. Dies und der deutlich stumpfere Schneidenwinkel auf der weniger stark konvex zugerichteten Seite könnten Hinweise darauf sein, dass es sich bei dem Stück ursprünglich um eine Feuersteinsichel gehandelt hat, die zu einem späteren Zeitpunkt zu einem kleinen flächenretuschierten Messer umgearbeitet worden ist.

(Text: Jan F. Kegler)

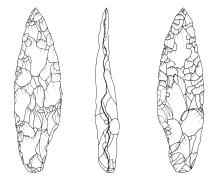


Abb. 1: Reepsholt. Flächenretuschiertes Feuersteinmesser aus Reepsholt. M. 1:2. (Zeichnung: B. Kluczkowski)

veröffentlicht in: Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2020), 292-293..